

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočenje,

Dienstag, den 10. Feber 1931.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kočenje

Neue deutsche Volksschulen.

Von Sektionschef a. D. Dr. Georg Graßl.

Zemun, den 31. Jänner 1931.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die deutschen Minderheitenabteilungen an den staatlichen Volksschulen auf die Wojwodschaf und einige Orte Syrmiens beschränkt blieben, trotz wiederholten Versuchen, diese Schulabteilungen auch für andere Gebiete unseres Staates, wo Deutsche in teilweise sehr erheblicher Zahl beisammen wohnen, zu erwirken. Ich selbst habe dem verstorbenen Unterrichtsminister Stephan Radic an 30 wohlbegründete Gesuche um Errichtung deutscher Schulabteilungen überreicht und zu wiederholten Malen persönlich betrieben, um schließlich eines Tages zu erfahren, daß die Gesuche nicht auffindbar seien. In Erinnerung ist auch der Fall der deutschen Gemeinde Sarvas nächst Ofjet, deren Einschreiten um eine deutsche Volksschule lediglich Repressivmaßnahmen der Polizeibehörden zur Folge hatte.

Diesem Wirrwarr hat nun das neue Volksschulgesetz ein Ende bereitet, indem eine einheitliche Auffassung und Handhabung der einschlägigen Bestimmungen für das ganze Staatsgebiet Platz gegriffen hat. Es darf sicherlich als ein erfreulicher Fortschritt begrüßt werden, daß es fortan nicht möglich sein wird, die deutsche Minderheit in verschiedenen Gebieten unseres Staates mit verschiedenen Maßstäben zu messen, und man darf der staatlichen Unterrichtsverwaltung insbesondere auch dafür dankbar sein, daß sie die rasche und gewissenhafte Durchführung der schulgesetzlichen Bestimmungen allen beteiligten Schulbehörden zur Pflicht gemacht hat. Soeben wird bekannt, daß das Unterrichtsministerium die Errichtung einer ganzen Reihe neuer deutscher Volksschulabteilungen angeordnet hat, und die Erwartung ist berechtigt, daß überall, wo die gesetzlichen Voraussetzungen

vorliegen, die berechtigten Schulwünsche der Deutschen endlich erfüllt werden. Maßgebend hierfür ist folgende Bestimmung des § 45 des Volksschulgesetzes: „In Orten, wo Staatsangehörige einer anderen Sprache in nennenswerter Zahl wohnen, werden für deren Kinder besondere Volksschulabteilungen errichtet. In diesen Abteilungen können nicht weniger als je 30 Schüler sein. Ausnahmsweise kann eine solche Abteilung auch für 25 Schüler aufgestellt werden; die Entscheidung hierüber ist dem Unterrichtsminister vorbehalten.“ Jede logische Auslegung dieser gesetzlichen Bestimmung muß zu dem Ergebnisse führen, daß solche Minderheitenabteilungen von der Unterrichtsverwaltung errichtet werden müssen, wenn mindestens 30 schulpflichtige Kinder einer bestimmten nationalen Minderheit vorhanden sind, und daß sie errichtet werden können, wenn weniger als 30, aber mindestens 25 schulpflichtige Minderheitenkinder nachgewiesen werden. Diese Auslegung kann aus dem ersten und dem dritten Satze des ersten Abschnittes des § 45 abgeleitet werden, wo es heißt, daß beim Vorhandensein von mindestens 30 schulpflichtigen Minderheitenkindern Minderheitenabteilungen „errichtet werden“, beim Vorhandensein von weniger als 30, aber mindestens 25 schulpflichtigen Minderheitenkindern hingegen der Unterrichtsminister darüber entscheidet, ob eine Minderheitenabteilung errichtet werden soll. Per argumentum a contrario muß also gefolgert werden, daß beim Vorhandensein von wenigstens 30 schulpflichtigen Minderheitenkindern das freie Entscheidungsrecht des Unterrichtsministers durch die bindende Verpflichtung zur Errichtung einer Minderheitenabteilung aufgehoben ist. Der staatlichen Verpflichtung zur Errichtung einer Minderheitenabteilung entspricht das Recht der betreffenden nationalen Minderheit auf eine solche Abteilung, wenn mindestens 30 schulpflichtige Kinder zur

Einschreibung gemeldet werden. Von dieser Auffassung ausgehend, haben die deutschen Erziehungsberechtigten in nahezu hundert Gemeinden, die bisher eines jeglichen deutschen Unterrichtes entbehrten, Gesuche um die Aufstellung deutscher Volksschulabteilungen überreicht. Nun hat eine Zwischeninstanz in einigen Fällen entschieden, daß zunächst „alle in dem Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen“ erfüllt werden müssen, bevor an die Errichtung einer deutschen Schulabteilung geschritten werden könne. Es gibt aber nach dem Volksschulgesetz nur eine einzige Bedingung zur Errichtung einer Minderheitenabteilung, nämlich das Vorhandensein der gesetzlichen Mindestzahl von schulpflichtigen deutschen Kindern, und wenn diese Mindestzahl nachgewiesen ist, dann muß die staatliche Unterrichtsverwaltung, u. z. in allen ihren Instanzen, dafür sorgen, daß die in § 29 des Volksschulgesetzes vorgesehenen technischen Vorkehrungen für die Errichtung einer Minderheitenabteilung erfüllt werden. Keineswegs aber geht es an, von der Erfüllung dieser technischen Vorkehrungen die Gewährung eines gesetzlichen Anspruches abhängig zu machen und solcherart einem säumigen oder übelwollenden Schulausschusse die Möglichkeit zu geben, die Errichtung einer deutschen Minderheitenabteilung zu hintertreiben, auch wenn noch so viele schulpflichtige deutsche Kinder vorhanden sind.

Die deutsche Bevölkerung unseres Staates wird nun mit dankbarer Genugtuung vernehmen, daß der Herr Unterrichtsminister bei nachgewiesener Mindestzahl schulpflichtiger deutscher Kinder im Sinne des § 45 des Volksschulgesetzes die Errichtung deutscher Minderheitenabteilungen sofort grundsätzlich angeordnet, die zuständigen Schulbehörden aber angewiesen hat, die im § 29 des Volksschulgesetzes vorgesehenen technischen Vorkehrungen ohne Verzug in Angriff zu nehmen.

Das Volk der Zigeuner.

Zu einer Landplage sind sie auch bei uns schon geworden, diese braunen Gesellen, welche da und dort als Schmiede, anderwärts als Steinklopfer oder Rosselhändler auftreten, während ihren Weibern die Hauptaufgabe, das Betteln, zufällt. Am gefürchtetsten sind die seit 1919 uns heimsuchenden Zigeuner Bosniens und Kroatiens. Ihre Unverschämtheit ist nicht zu überbieten. Um dieses Volk ansässig zu machen und der Kultur zuzuführen, ist vieles schon angeraten und einiges auch schon versucht worden, doch Erfolge sind bisher keine da.

Hören wir heute einmal, was die Grazer Tagespost von den Zigeunern zu erzählen weiß. Sie schreibt:

Das Zigeunervolk! Wir kennen sie nicht und es ist schwer, sie zu erkennen. Und was wir über sie wissen, ist sicher vielfach zum Guten oder Bösen übertrieben und verzerrt. Diese ewig ruhelosen, von Ort zu Ort und Land zu Land streifenden Vagabunden, diese geheimnisvollen, von den Wirtschaftskern durch einen kaum überbrückbaren Abgrund getrennten Menschen, denen, wohin sie auch kamen, ihr zweifelhafter Ruf vorausleitete, das Gefühl mit Neugier gepaarten Grauens hervorrufend, wir kennen sie nicht!

Woher kamen sie?

Seit einem Jahrtausend tauchen sie in unserem Erdteil auf. Ein Nomadenvolk, wie die Hunnen und Magyaren, und doch in ihrer Wesenheit durch Welten von denen getrennt. Denn während jenen als Triebfeder zu ihren Wanderungen natürliche Umstände, das Aufsuchen neuer Jagdgründe und Weideplätze, die Sehnsucht nach einer neuen Heimat und damit auch das unbewußte Symbol der Seßhaftigkeit diente, ist den Zigeunern der Begriff Heimat fremd geblieben bis auf den heutigen Tag. Der Zigeuner ist heute wie vor Jahrhunderten: triebhaft und ungebrochen in seinen Instinkten. Er hat sich nie mit den Wirtschaftskern befreundet können, die ihm naturgemäß feindlich gegenüberstanden.

Das einzige Volk, das sich vollkommen rassenrein erhalten hat, weil es keine Entwicklung kennt. Moral, Sitten, Religion, sind für sie leere Begriffe. Sie sind die geborenen Ausbeuter und haben es seit jeher verstanden, auf Kosten anderer zu leben. Wo sie auftauchten, waren sie stets nur geduldet, für kürzere oder längere Zeit, und mußten dann weiter, denn sie taten nichts dazu, sich beliebt zu machen. Wenn man aber heute vom Standpunkt des modernen Europäers ein Urteil über sie fällen will, so darf man nicht vergessen, daß alles, was wir ihnen an Unmoral, Grausamkeit, Gewinn- und Genußsucht mit Recht zuschreiben, für sie Ziel und Lebensinhalt be-

deuten. Der Zigeuner stiehlt aus Neigung um der Sache selbst willen. Er lügt um der Lüge willen, dem Zwange eines Urinstinktes nachgehend, der sich durch die Jahrhunderte seines Wanderlebens ungebrochen vererbt hat. Dabei ist er heute wie ehedem in das Netz finstersten Aberglaubens verstrickt, denn da er keine Entwicklung kannte, ist er so, wie sein Vater war und dessen Vorfäter waren. „Zigeuner“, „Zigany“, ist die gebräuchlichste Bezeichnung für sie. Unter diesem Namen sind sie in der Walachei, an den Ufern der Moldava, in Ungarn, Siebenbürgen, Italien, Polen und Galizien, Österreich und Deutschland und auch Jugoslawien bekannt. In alten Gerichtsakten des 15. und 16. Jahrhunderts bezeichnet man sie häufig als Ägypter und man findet Angehörige ihrer Rasse in fast allen größeren Zauberei- und Hexenprozessen dieser Epoche verstrickt. In Deutschland tauchten sie zum ersten Male am Anfang des 12. Jahrhunderts auf. Sie kamen über die böhmische Grenze unter Anführung ihres eigenen Kapitäns, Zigeunerkönigs, und nannten sich selbst Ägypter. Sie erzählten die phantastischsten Dinge über ihre Abstammung, umgaben sich selbst mit der Glorie eines aus der Heimat vertriebenen Volkes, das vergeblich gegen seine Unterdrücker gekämpft hatte, und machten den Dorfbewohnern weis, in allen Künsten der Zauberei bewandert zu sein. Auch nach Frank-

Eine solche Entscheidung ist schon aus dem Grunde angemessen, weil es sich ja um schulpflichtige Kinder handelt, d. h. um Kinder, die in jedem Falle die Schule besuchen müssen, so daß es bei einigem guten Willen nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen kann, durch Zuweisung schon bestehender Schulräume oder, im Notfalle, durch Einführung eines Halbtagsunterrichtes, die Errichtung einer deutschen Minderheitenabteilung sofort zu ermöglichen. Die Entscheidung des Herrn Unterrichtsministers wird aber auch — und darauf ist wohl das Hauptgewicht zu legen — das Vertrauen in den Rechtsbestand gesetzlicher Verfügungen stärken und den loyalen Bestrebungen im Interesse des Gemeinwohles einen neuen starken Antrieb geben.

Die neu errichteten deutschen Volksschulen.

Das Unterrichtsministerium hat, auf Einschreiten der erziehungsberechtigten Eltern oder Vormünder, auf Grund des § 45 des Volksschulgesetzes eine ganze Reihe von deutschen Volksschulabteilungen, bisher im ganzen 50, genehmigt und zugleich angeordnet, daß diese Schulabteilungen ohne Verzug aufgestellt werden.

Die meisten neuen deutschen Klassen erhält die Wojwodina sowie Kroatien und Slawonien; auch Csehe kommt wieder zu einer deutschen Schule.

Das Gottscheer Gebiet, und das interessiert uns zunächst, hat bei diesem neuesten schulfreundlichen Schritte auch Berücksichtigung gefunden, indem die Errichtung einer deutschen Klasse in Draga (Suchen), in Trava (Obergras) und in Laze (Reuter) angeordnet wurde. Die Regierungsaktion wird, wie wir vernehmen, fortgesetzt.

Daß die Bemühungen unserer Landsleute in den erwähnten Schulgemeinden endlich zum Erfolge geführt haben, die Freude darüber teilen wir mit ihnen. Es steht zu erwarten, daß auch weitere Gesuche aus anderen Gemeinden gleich günstig erledigt werden.

Und nun Eltern, schickt eure Kinder fleißig in die deutsche Schule, in der sie deutsch schreiben, lesen, reden und denken lernen und wo sie außerdem auch ausreichenden Unterricht in der slawischen Staatsprache erhalten.

Wie wertvoll und nötig die Beherrschung der deutschen Sprache auch bei den Slowenen gehalten wird, beweist unter anderem auch die Zuschrift aus Leserkreisen, welche vorige Woche das angesehenes Ljubljanaer Tagblatt „Slovenec“ veröffentlicht hat. Sie lautet wesentlich:

„Ein Ansuchen an die Banalverwaltung. Bisher war üblich, daß Lehrer den Volksschulkindern Privatunterricht im Deutschen erteilten. Nunmehr hat die Banalverwaltung den Lehrern diesen Privatunterricht untersagt. Wir wissen nicht genau, aus welchen Gründen dieses Verbot hinausgegeben wurde. Wir möchten uns aber erlauben, die Banalverwaltung auf die seinerzeit im „Slovenec“ erschienenen Abhandlungen „Ist das Deutsche notwendig?“ aufmerksam zu



Hallo! Hallo! Prinz Karneval ist da!

Familienabend des Gottscheer Gesangvereines
am 14. Febr 1931 um 8 Uhr abends in allen
Räumlichkeiten des Hotel „Criest“

„Dur und Moll, schlank und voll“

Um 8:15 feierlicher Einzug der Masken! Sammelort
und Legitimierung im ersten Stock des Hotels „Criest“.

Eintritt 10 Din (Eintrittskarte sichtbar tragen!)

In der Pause wird vom gemischten Chor „Prinz Karneval“ gesungen werden.

Erscheinet alle in Masken! 's wird a Hetz'!



machen. In dieser Enquete haben sich leitende und einflußreiche Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens für die Kenntnis des Deutschen eingesetzt, da die Kenntnis dieser Sprache für die Slowenen aus wirtschaftlichen, kulturellen und anderen Gründen eine Lebensnotwendigkeit sei.

Auch in der Banalratsitzung hat sich Herr Lebinger für die Aufhebung des Verbotes, daß Lehrer deutschen Privatunterricht erteilen, angenommen.

Ungezählte wirtschaftliche und andere Bande sind es, die uns mit dem Norden verbinden, ohne daß dadurch unsere nationalen Interessen gefährdet wären. In Belgrad meint man vielleicht, daß mit dem Deutschunterricht der Germanisierung Vorschub geleistet wird, was aber ganz und gar nicht zutrifft. Mit dem Verbote des Deutschunterrichtes an Slowenen seien gerade die ärmsten Schichten getroffen, die höchstens für eigene Unterrichtsstunden durch Lehrer aufkommen, aber den Kindern nicht Instruktoren halten können. In der dritten Klasse des Gymnasiums und in der Handelsschule ist das Deutsche Pflichtgegenstand. Kinder, die von den Volksschulen in diese Anstalten kommen, kennen gar nichts Deutsch, obwohl eine gewisse grundlegende Kenntnis verlangt wird. Keine andere Sprache kommt für uns so sehr in Betracht als die deutsche, weder die italienische noch die französische. Wir ersuchen die Banalverwaltung, diese dringende Notwendigkeit vor Augen zu halten und das Verbot zu widerrufen, so daß die Lehrer die Jugend wieder unterrichten dürfen. Mit Beginn des nächsten Schuljahres aber möge die Frage definitiv und dauernd gelöst werden, zumal mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse. Wir betonen, daß die Kinder wegen ein paar wöchentlichen Stunden nicht überlastet sind.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Banalverwaltung gegenüber darauf hinweisen, daß alle Nationen das Studium der deutschen Sprache fördern und sie zu erlernen sich viel mehr bestreben, als je zuvor. Sogar in Paris und Brüssel, wo sicherlich von besonderer Zuneigung für die Deutschen nicht gesprochen werden kann, findet eine Menge

deutscher Mädchen Verdienst dadurch, daß sie französische Kinder im Deutschen unterrichten. Nicht aus Sympathie für die Deutschen und die deutsche Sprache, sondern wegen tatsächlicher Notwendigkeit bitten wir, daß den Lehrern das Unterrichten im Deutschen gestattet sein soll.“

Kann die Notwendigkeit der deutschen Schule und ihr Nutzen den Gottscheern überzeugender beigebracht werden, als es hier seitens unserer slawischen Mitbürger ausgesprochen ist?

Zum Schlusse sei noch auf eines hingewiesen. Im Gymnasium geht, soweit wir informiert sind, die Aneignung der deutschen Sprache und der deutschen (gotischen) Schriftzeichen Hand in Hand. Auch in den deutschen Volksschulklassen soll man diesbezüglich zur bewährten Methode zurückkehren und mit den deutschen Schriftzeichen beginnen, zu denen später die lateinischen dazu kommen.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Rückkehr der königlichen Familie.) Am 4. Februar ist die königliche Familie nach mehrtägigem Verweilen in Zagreb wieder nach Belgrad zurückgekehrt.

— (Ernennungen.) Zu Gerichtsoberoffizialen wurden die Herren Josef Medved und Anton Vovko befördert.

— (Zahlreiche Familien und Steuerbefreiung.) In dieser Hinsicht herrschen unter der Bevölkerung unklare Begriffe. Das Gesetz sagt, daß von den direkten Steuern jene Familien befreit werden, die neun lebende Kinder haben, oder aber, die einmal neun zu gleicher Zeit lebende Kinder hatten. Wer z. B. acht lebende Kinder hat oder aber seinerzeit im ganzen vielleicht sogar zwanzig gehabt hat, wird von der direkten Steuer nicht befreit, wenn dereinst nicht neun Kinder wenigstens einen Tag gleichzeitig gelebt haben. Wenn aber jemand, sagen wir, vor zwanzig Jahren, wenn auch nur einen Tag neun lebende Kinder zählte, so wird er von den direkten Steuern befreit, mögen heute auch alle seine Kin-

reich kamen sie zuerst aus Böhmen, daher bezeichnete man sie dort als Bohemiens.

Wir wissen heute, daß sie keine Ägypter waren. Die Urheimat der Zigeuner liegt in Indien, an den Ufern des Indus. Überraschend ist die Übereinstimmung vieler Vorstellungen sexualpsychologischer Art bei den Indern und Zigeunern. Ihre Wanderung nach Europa begann im 13. Jahrhundert und sie kamen mit den Scharen der Nachfolger Dschingischans. Sie brachen zuerst in die asiatische Türkei und nach Persien und Armenien ein. Ihre Mehrzahl war und blieb Nomaden. Sie bildeten im 15. und 16. Jahrhundert Räuberbanden, die an Grausamkeit alles überboten. Aus Asien kamen sie schon im 9. Jahrhundert nach Christus in großen Scharen nach dem westlichen Europa. Sie wurden von Ort zu Ort gejagt. Immer wieder scharten sie sich unter eigenen Kapitänen und Zigeunerkönigen zusammen und nahmen zeitweilig längeren Aufenthalt. Die einzelnen Mitglieder dieser Banden hielten in unverbrüchlicher Treue zu einander. Diesem selten starken Kameradschaftsgefühl, das sie untereinander und auch mit dem in diesem Zeitalter blühenden Landstreichertum verband, lag der Gedanke der Blutsbrüderschaft zugrunde. Das Symbol der Blutmischung brachte eine Art geschwisterliches Verhältnis zustande und sollte bis zum Tode ein unzerreißbares Band der Treue um die Beteiligten schlingen. Diese Art Blutgenossen-

schaften, deren Blütezeit in das 16. und 17. Jahrhundert fällt, stammen übrigens schon aus der germanischen Wanderzeit. Auch hier gab es Blutsbünde, die sich zur Vollbringung einer besonders gefährlichen Tat zusammenschlossen.

Die Zigeuner waren oft in der Lage, Freibriefe der Kaiser und Päpste vorzuzeigen. So erhielt der Zigeunerherzog Andreas, der mit tausend seiner Anhänger nach Bologna zog, vom Papst Martin V. einen Schutzbrief. Im Mittelalter finden wir sie in allen Zauberei- und Hexenprozessen und an der Spitze der wahnsinnigsten Sexualverirrungen. Man darf aber nicht glauben, daß sie sich in jenen Zeiten der Folter und Inquisition, in einer Epoche, in der selbst in den Kreisen der Begüterten und Gebildeten der finstere Aberglaube herrschte, in ihren Verbrechen merklich von dem dieses Zeitalter überwuchernden Landstreichervolk unterschieden. Wenn wir heute bei dem Mordprozeß in Kaschau von ihren Grausamkeiten und Verbrechen hören, die uns das Blut in den Adern erstarren lassen, uns in unserem fortgeschrittenen Zeitalter ungeheuerlich erscheinen müssen, so dürfen wir nicht vergessen, daß es sich hier um Angehörige einer Rasse handelt, die keine Entwicklung kennt und über die die Zeit, ohne sie zu berühren, hinweggewachsen ist. Die Zigeuner, die berühmten „Schwarzreiter“, die Kinder verkrüppelten und zum Betteln abrichteten, vor denen Hab und Gut anderer nicht einen Augenblick

sicher und fähig waren, jedes Verbrechen im Dienste ihrer von Aberglauben durchsetzten Phantastie zu begehen, standen in diesem Zeitalter des Verbrechertums nicht allein. Wenn wir die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts betrachten, diese Hochflut grausamer Verbrechen und Verbrechen, so wird uns vieles, was uns heute an diesem Volk ohne Zeit und ohne Entwicklung ungeheuerlich erscheint, verständlicher werden. Eine ganze Zunft der Diebe, Mörder, Zauberer, Hexen, Wolfbanner und ähnlichen Gelichters bevölkerte die Landstraßen. Dazu Maximilians entlassene Söldner, die die Alpenländer als Gartknechte (garten = betrieln) unsicher machten und den Zigeunern an Grausamkeit und Blutdurst keineswegs nachstanden.

Dieses Volk wurde später mit allen Mitteln ausgerottet, in Hexen- und Zaubereiprozessen gefoltert und verbrannt. Was übrig blieb, mußte der Zeit weichen. Die Zigeuner aber blieben bis auf den heutigen Tag das Urvolk, das sie waren.

In Europa gibt es heute rund 650.000 Zigeuner. Die meisten davon leben in Ungarn und in der Walachei. In Deutschland dürfte ihre Zahl kaum 600 überschreiten. Viele von ihnen sind erstaunlich musikalisch und es gibt in Ungarn heute noch ganze Geigergeviertel, deren Talent sich von den Vätern auf die Söhne weitervererbt und die beim Volk sehr beliebt sind. Aber das sind Ausnahmen. Ihre Mehrzahl sind nach wie vor Landstreicher.

der ihr eigenes Brot haben. Die Steuerbefreiung betrifft nur die direkten, nicht aber die autonomen Steuern (Landes- und Gemeindeumlagen). Diese muß jedermann zahlen, ohne Rücksicht auf die Größe der Familie. Wer also dormalen neun lebende Kinder hat oder aber einmal neun zu gleicher Zeit lebende Kinder gehabt hat, möge den pfarramtlich ausgestellten Familienbogen dem Steueramte vorlegen.

— (Wer sollen die Mitglieder des Ortsschulrates ein- und absetzen?) Das Unterrichtsministerium hat in einem konkreten Falle entschieden, daß den Ortsschulrat nur jene Körperschaft auflösen kann, die ihn eingesetzt hat, nämlich der Gemeindeausschuß und zwar im Sinne des § 124 des neuen Volksschulgesetzes.

— (Straßenbau.) Nach einer uns vor einigen Tagen zugekommenen Mitteilung soll die so oft schon beschlossene Strecke Stara cerkev-Stari breg (Mitterdorf-Altbacher) heuer doch in Angriff genommen werden. Höchste Zeit wäre es wohl, daß von den Versprechungen einmal zur Tat und von den Beschlüssen zur Ausführung geschritten wird.

— (Eine Umgruppierung der Gemeinden.) In unserem Finanz- und Innenministerium sollen alle Vorarbeiten schon geschehen sein, um demnächst eine Umgruppierung, das heißt eine Zusammenlegung mehrerer kleinerer Gemeinden zu größeren vorzunehmen, damit der finanziellen Gebrechlichkeit kleiner Gemeindefürsorge ein Ende gemacht wird.

— (Ein deutsches Trachtenfest) hat am 31. Jänner in Novisad stattgefunden und wies einen außerordentlich starken Besuch aus allen deutschen Siedlungen auf. Das Interessanteste dabei war der bunte Trachtenzug, der 200 Paare zählte. Auch die Gottscheer Nationaltracht war dabei vertreten und erregte allgemein Aufsehen. In Gottscheer Tracht erschienen Herr Dr. Franz Perz und Frau, Herr Dr. Josef Dobnig und Frau sowie die Herren Georg Fuchs, Friedrich Judt und Ludwig Kara. Die Stimmenabgabe über die Schönheit der einzelnen Volkstrachten und ihrer Trägerinnen erklärte die Damen Frau Jakob Krämer, Frau Dr. Adam Asperger und Frau Dr. Franz Perz als Siegerinnen.

— (Unsere Straßen.) Bekanntlich haben wir jetzt einen Straßenbezirksausschuß, welcher nach dem neuen Straßengesetze aus Vertretern des ganzen politischen Bezirkes besteht und dessen Obmann der jeweilige Bürgermeister jenes Ortes ist, welcher sich am Orte der Bezirkshauptmannschaft befindet. Unser Obmann ist daher Herr Bürgermeister und Oberfinanzrat i. P. Kostanjevec. Im ganzen sind aus dem Gerichtsbezirke Ročevje 9, Ribnica 4 und Velike Lašče 3 Vertreter. Bei der ersten Sitzung am 6. d. M. nahm der Vertreter der Regierung die Angelobung vor und darauf hätte die gemeinsame Fassung des Präliminäres pro 1931 stattfinden sollen. Hierzu lagen die Voranschläge jedes einzelnen Bezirkes vor. Eine endgültige Erledigung des Voranschlages konnte nicht erreicht werden, weil die Voranschläge der oberen Bezirke, obwohl sie nur die knappe Hälfte der Umlagengrundlage aufweisen und auch zusammen nicht mehr Straßenkilometer haben als unser Gerichtsbezirk, noch einmal soviel Schotter eingestellt hatten, als wir für unseren Bezirk. Dies wurde durch die beiden hiesigen Ausschüsse, die Herren Ganslmayer und Zdravič an der Hand des vorhandenen Ziffernmaterials augenscheinlich kritisiert und wurde schließlich nach längerer Debatte die Sitzung auf vierzehn Tage vertagt. Bis dahin hofft man nach Einsichtnahme in die Voranschläge der früheren Jahrgänge eine annehmbare und den Steuerleistungen angemessene Grundlage zu erreichen. Wie man weiter in Erfahrung bringt, besteht die Absicht, die bisherige Straßenumlage wieder weiter zu erhöhen. Warum? Es ist ein eigentümliches Etwas, das heute alle Voranschläge beherrscht. Während die Krise weiter an den ganzen Wirtschaft ihre gefährlichen Auswirkungen zeigt, wollen wir zu den ohnedies nicht mehr erschwinglichen Steuerleistungen wieder beinahe die doppelte Straßenumlage aufdiktiert bekommen! Hoffentlich sehen unsere Vertreter dies ein und werden alle Ansprüche auf das richtige Ausmaß zurückdrängen. Es muß jetzt, wo es an allem fehlt und alles zu ersticken droht, doch nicht da und dort eine Straßenerbesserung vorgenommen werden, wenn die Straße bisher gut war. Man wehre sich dagegen! Da die Banalverwaltung heute nur etwa die Hälfte des Erfordernisses deckt, so muß größte Sparsamkeit und bessere Ausnutzung der Straßeneinräumer platzgreifen. Die

Bevölkerung soll aber mitarbeiten und Anstände dem Straßenausschuße mitteilen. Die Verhältnisse waren noch nie so schlecht wie jetzt und deshalb ist nur größte Sparsamkeit am Platze.

— (Erschreckende Zunahme der Krebsfälle.) Aus Berlin wird gemeldet: Der preussische Wohlfahrtsminister Dr. Piristeyer machte in einer Landtagsitzung die aufsehenerregende Mitteilung, daß in den letzten Jahren in Preußen die Todesfälle an Krebs derart zugenommen haben, daß sie die an Tuberkulose um 10.000 im Jahre übersteigen. Angesichts dieser erschreckenden Zunahme der Krebsfälle müsse ebenfalls eine planmäßige Fürsorge in die Wege geleitet werden.

— (Die notleidenden Amerikaner.) Die Lage in sechs von Dürre betroffenen südlichen Staaten verschlechtert sich immer mehr. Ein Viertel der Bevölkerung dieser Staaten ist auf Unterstützung mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen angewiesen. 522.000 Menschen haben bereits vom Roten Kreuz Unterstützung erhalten und das Rote Kreuz wird diese Zahl bald auf 700.000 erhöhen. Die Zahl derjenigen Bevölkerung, die materiell vollkommen vernichtet ist, beträgt anderthalb Millionen. Der Senator von Arkansas Caraway erklärt, wenn nicht rasch Hilfe komme, werde eine förmliche Hungersnot in diesem Gebiet einsetzen. Inzwischen ist ein Streit zwischen Senat und Repräsentantenhaus ausgebrochen. Der Senat fordert einen Kredit von 25.000.000 Dollar, um für die Erwerbslosen Lebensmittel anzuschaffen. Das Repräsentantenhaus verweigert aber seine Einwilligung mit der Begründung, daß die Unterstützung mit Lebensmitteln eine verkappte Form der verpönten staatlichen Arbeitslosenunterstützung sei. Der Senat droht nun die Annahme aller Gesetzesvorlagen durch Obstruktion zu verhindern.

Stara cerkev (Mitterdorf). (Die kinderreichsten Familien.) Von der gesetzlichen Bestimmung, daß Familien, die neun oder mehr Kinder zählen, Steuerfreiheit genießen, haben hier 19 Häuser Gebrauch gemacht und um Zuerkennung des Steuernachlasses angefragt. An der Spitze dieser Familien steht die Familie des Steinmetzmeisters Plešče, in der elf Kinder am Leben sind, und die Familie des Gastwirtes Lobiffner in Mlaka (Kerndorf), der Vater von 20 Kindern war, von denen zehn noch heute leben. Angenehm und überraschend fällt es auf, daß in den kinderreichsten Familien fast durchwegs ein gewisser Wohlstand herrscht und die Erziehung der Kinderschar gute Früchte zeitigte.

— (Todesfall.) Am 7. Februar ist in Mlaka 46 (Kerndorf) nach langem Leiden die 80jährige Witwe Elisabeth Rump verschieden.

Remška loka (Oberdeutschau). (Besitzwechsel.) Herr Albert Maurin, Kaufmann hier, erwarb durch Kauf Haus und Realität in Bresovica 6, das bisher dem weitbekannten Gastwirt Markus Kure gehörte. Maurin ist bereits dorthin übersiedelt und hat im genannten Hause sein Kaufmannsgeschäft eröffnet.

Sie versäumen nichts

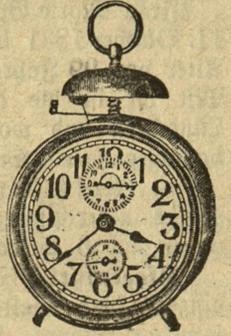
wenn Sie eine Uhr nicht vorzeitig kaufen, sondern vorerst den grossen illustrierten Jahreskatalog des Uhrenfabrikshauses Suttner durchblättern. Sie erhalten ihn

vollkommen kostenlos

und finden darin die reichste Auswahl wirklich verlässlicher Wecker- und Pendeluhrn, Schweizer Taschen- und Armbanduhren, Gold- und Silberwaren aller Art fast zu Original-Fabrikpreisen.

Schon 49 Din bekommen Sie die echte Ankerum Weckeruhr Nr. 125 in vernickeltem Gehäuse, 16 cm hoch. Die echte Schweizer Remont-Taschenuhr schon ab 44 Din, Armbanduhren von 98 Din aufwärts. Kein Risiko! Was nicht entspricht, wird umgetauscht oder Sie erhalten das Geld zurück. Verlangen Sie den kostenlosen Jahreskatalog von

H. Suttner in Ljubljana Nr. 412.



Stari log (Alttag), (Wolfshundspitze.) Ahnungslos lagen drei Rehe unter dem Jaschmiz im verschneiten Buchenholz, auf einmal blitzartiges Verhoffen und schon rasende, kopflose Flucht — die Rehe haben die heranziehenden Feinde in pulverigen Schnee erst im letzten Momente wahrgenommen. Nun setzten zwei Wolfshunde ihr Tempo lautlos ein, die, von lechzender Gier getrieben, in kraftvollen, mächtigen Fluchten hinter den Rehen drein hetzten. Ein Stück hat sich abgedrängt. Die zwei Wolfshunde lenkten die Flucht des armen Stückes bergauf, bergab, durch dick und dünn, das Reh wurde schwächer und von Todesangst befallen, in die Wiedenäcker getrieben, gelang es dem anhegenden Wolfshund, dem Reh mehrere Male in die Keule zu greifen. Der Schweiß begann zu tropfen. Die Fluchten wurden kürzer, krampfhaft trieb der Lebenswille das matte Stück noch bis zu den Häusern. Nun die letzten dreißig Meter bitterster Qual; neben der Notfährte lagen große Felsen heruntergerissener Decke mit Wildbret daran. In der Grube des Josef Schneider war das Ende mit furchbarem Klagelaut in den Fängen der Hezer. Der Jäger Josef Eppich, der den Klagelaut vernahm, sprang wütend aus dem Bett und verjagte die gierig reißenden und würgenden Wolfshunde, die sich selbst beseidend über der Beute standen. So war der Fall, den uns die Neue (der Schnee) am 2. Februar 1931 zeigte.

Brbovec (Tiefental). (Wildschweine.) Ein Wildschwein (Bache) hat vorige Woche Herr Alois Kšfel, Besitzer in Tiefental Nr. 11, erlegt. Es waren mehrere Stücke im Triebe, da aber zu wenig Schützen waren, kam nur eines zum Schusse und dieses war eine trüchtige Bache, die in kurzer Zeit 7 Frischlinge geworfen hätte. Man kann sich die Freude des wackeren Schützen vorstellen, hat er ja längere Zeit hindurch „morto“ gerufen. Es ist aber nicht nur der Wunsch der wackeren Jäger, die fleißig auf die Jagd gehen, ein Wildschwein auf das Korn zu nehmen, sondern die ganze Bevölkerung wünscht, so bald als möglich dieser Plage los zu werden.

Planina (Stočkendorf). (Frau Maria Brinskelle gestorben.) „Zuteleisch Ammo“ ist nun dahingegangen in die Ewigkeit, wie sie wohl gewünscht hatte. Sie starb Samstag den 24. Jänner um 7 Uhr früh in Sporeben Nr. 8. Am Begräbnisse, das Montag darauf stattfand, beteiligten sich fast aller Sporeben, viele Stočkendorfer Frauen und auch die Schuljugend gab der Hundertjährigen das letzte Geleit. Bis gegen den 20. Dezember war die alte Frau gesund. Nachdem sie erkrankt war, konnte sie kaum mehr ein wenig Kaffee, Tee und Wein mit Wasser genießen, die letzten 14 Tage aber nahm sie nur klares Wasser zu sich. Man mußte sich wundern, daß die altersschwache Frau noch solche Lebenskraft in sich hatte. Bis zwei Tage vor dem Hin-

Die richtige Methode



sich ständig jugendlich, schön und frisch zu erhalten ist: eine regelmäßige Haut- und Haarpflege mit medizinischen Mitteln.

teln, wie es die seit 34 Jahren bewährten Fellers „Elsa“-Präparate sind.

Fellers kaukasische Gesichts- u. Hautschutz-Pomade „Elsa-Creme“ befreit die Haut von lästigen Übeln und Mängeln und erhält sie stets glatt, rein und jung. Sie ist immer verlässlich gegen Runzeln, Mitesser, Wimmerl, Sommersprossen usw. Ein Topf 12 Din.

Fellers „Elsa“-Haarwuchspomade verhütet Schuppen, Haarausfall und vorzeitiges Ergrauen, fördert den Haarwuchs und hält das Haar stets geschmeidig und duftig. Ein Topf 12 Din.

Per Post zwei Töpfe von einer oder je ein Topf von beiden Elsa-Pomaden gegen Voreinsendung von 40 Din ganz spesenfrei oder per Nachnahme um 50 Din.

Fellers Schönheits- und Gesundheitsseifen „Elsa“ (Lilienmilch-, Liliencreme-, Glycerin-, Borax-, Leier- und Rasierseife) 5 Stück in beliebiger Wahl 52 Din wenn Geld voraus, sonst per Nachnahme 62 Din.

Die Behandlungsmethode mit Fellers Elsa-Präparaten hat bisher noch dem genützt.

Tun Sie das gleiche, Es hilft auch Ihnen!

Schon der erste Versuch wird Sie nicht reuen! Bestellen Sie bei

EUGEN V. FELLER, Apoheker
Stubica Donja, Elsaplatz 304.
Savska banovina.

scheiden redete sie noch einige Worte und war bei vollem Bewußtsein. Samstag den 20. Dezember ließ sich die Kranke versehen. Es wurde mit der Familie Rump Nr. 8 besprochen, daß sie die Schwerverranke zu sich ins Haus nimmt, was dann Montag darauf geschah. So war die alte Frau wenigstens in den letzten Tagen nicht mehr allein und so gut wie möglich versorgt. Sie hatte schon früher zu einer Familie gehen können, aber immer wieder sagte sie, die Leute hätten keine Zeit, sich mit ihr zu beschäftigen.

„Zuleisch Ammo“ nahm an allen Geschehnissen ihrer Umgebung bis in die letzte Zeit lebhaften Anteil und war manchmal auch noch aufgelegt, etwas zu sagen.

Frau Maria Brinskelle geborene Wische (geb. 11. Oktober 1831 in Gazhen Nr. 2) erreichte ein Alter von 99 Jahren 3 Monaten und 13 Tagen. Mit ihr ist die älteste Person des Gottscheer Ländchens und wohl auch des ganzen Landes dahingegangen. Sie ruhe in Frieden!

— (Volksbewegung.) Im Jahre 1930 gab es in der Pfarrgemeinde 8 Geburten, 4 Trauungen und 6 Sterbefälle.

Klagenfurt. (Ernennung.) Der Postobersassistent Herr Walter Kaucky wurde zum Postinspektor ernannt. Wir gratulieren!

Landwirtschaftliches.

Über Milchmutzung.

Von Wilhelm Fürer.

(Fortsetzung.)

Von ganz hervorragender Bedeutung ist die Behandlung des Euters. Die der Anlage nach beste Kuh kann durch falsches, schmerzhaftes, unvollständiges Melken vollkommen verdorben werden.

Die Milch bildet sich zum Teil erst während des Melkens unter dem Reiz, den das Melken auf das Euter ausübt. Daraus erklärt sich, wie zweckdienlich es ist, Kühe nach dem ersten Kalb, sowie neu melkende überhaupt öfter zu melken. Gerade bei Kühen nach dem ersten Kalb kann unvollständiges, saules Ausmelken das Euter dauernd verderben, während häufiges und vollständiges Melken das Euter besonders leistungsfähig macht. Erstlingskühe soll man daher ebenso wie neu melkende Kühe öfter, fünfmal täglich, und recht sorgfältig ausmelken und wird man dadurch bestimmt mehr Milch erzielen.

Das richtige Melken ist eine Kunst, die Geduld, Kraft, Lust und Liebe erfordert und soll damit beginnen, daß man die Kuh anspricht und belobt; dann werden die Euterviertel mit der Hand abgestrichen und leicht an den Zitzen gezogen. Das eigentliche Melken soll geschehen, indem man mit der leicht geöffneten Hand die Striche nimmt, etwas gegen das Euter hebt und dann unter leichtem Ziehen von oben nach unten ausdrückt. Man soll weder stark an den Strichen zerren, noch die Daumen gegen diese pressen, mit der ganzen Faust und trocken melken.

Die erste Milch soll weder in den Milchkübel noch in die Hand noch auf den Boden gemolken werden, da in ihr unzählige, oft schädliche Spaltpilze schweben. Man melkt den ersten Spritzer am besten in einen eigenen Topf und kann diese Milch dann den Schweinen geben. Nach dem ersten Melken klopft und streicht man das Euter, hebt die einzelnen Viertel und knetet sie durch, ähnlich wie es das stoßende Saugkalb macht und melkt dann jedes Viertel eigens nochmals nach. Man erhält noch dadurch nicht unbeträchtliche Milchungen, die jedoch erheblich fettreicher als die zuerst ermolkenen sind und verbessert gleich-

zeitig dadurch die Leistung, welche bei unvollständigem Ausmelken zurückgegangen wäre.

Endlich sei als besonders beachtenswert angeführt, daß die Milchleistung von der Gesundheit des Tieres abhängig ist. Bei allen Krankheiten, die mit Fieber, Schmerzen, Verdauungsstörungen u. a. einhergehen, geht die Milchleistung mehr oder weniger zurück. Ja oft ist es für den aufmerksamen Viehbesitzer das erste Kennzeichen einer nahenden Krankheit, wenn die Kuh in der Milchleistung zurückgeht. Milch von kranken Tieren, namentlich von solchen mit Darm-, Euter- und Blutkrankheiten ist wenig haltbar, oft in Aussehen, Geschmack und Zusammensetzung geändert, zur Verarbeitung unbrauchbar und nicht selten gesundheitsschädlich, besonders für Personen mit empfindlichen Verdauungsorganen.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cetera.
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič u. Co. in Kočevje.

Grundverkauf

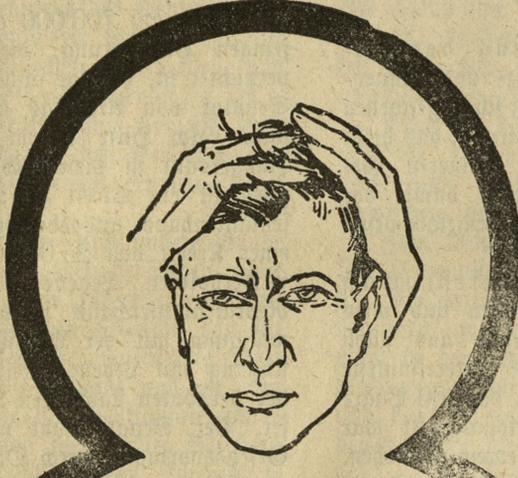
Der ehemalige Ortschaftsbesitz in Klinja vas (Klin-dorf) ist im ganzen oder parzellenweise zu verkaufen. Anzufragen bei Dr. Hans Arko, Advokat, Kočevje. 1-2

KOHELENSAECKE

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Alakar, Ljubljana, Slomškova ulica 11.

Taubheit heilbar!

Erfindung Euphonia, Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia, Liszki bei Krakau (Polen).



Nervöse sterben früh!

Haben Sie auch nur hin und wieder eines der folgenden Kennzeichen herannahender Nervenschwäche bei sich bemerkt?

Leichte Erregbarkeit, Verstimmung, Gliederzittern, Unruhe, Herzklopfen, Schwindelanfälle, Angstgefühl, Schlaflosigkeit, unruhige Träume, Gefühllosigkeit einzelner Körperstellen, Schreckhaftigkeit, übermäßige Gereiztheit durch Widerspruch, Geräusche, Gerüche, Verlangen nach Betäubungsmitteln, nach Tabak, Alkohol, Tee, Kaffee, Zucken in den Augenlidern oder Schimmern vor den Augen, Blutwürgungen, Beklemmungen, Launenhaftigkeit, Versagen des Gedächtnisses oder der Sprache, sonderbare Gelüste oder Abneigungen, Treten von diesen Anzeichen der Nervosität eines stark oder mehrere gleichzeitig bei Ihnen auf, so sind Ihre Nerven ernsthaft geschwächt und bedürfen der Kräftigung. Lassen Sie es so nicht weitergehen, sonst können ernste Störungen der Geistestätigkeit, Irrereden und unbewußtes Handeln daraus entstehen, rascher Körperverfall und früher Tod folgen bald. Ganz gleich, woher Ihre Nervenschwäche rührt, ich lade Sie ein, mir zu schreiben. Ich bin gerne bereit, Ihnen

gratis und portofrei eine einfache Methode **zu erklären,**

die Ihnen eine freudige Überraschung bereiten dürfte. Sie haben vielleicht schon viel Geld für verschiedene Mittel ausgegeben und bestenfalls nur eine vorübergehende Besserung damit erzielt. Ich kann Ihnen versichern, daß ich die rechte Methode kenne.

um der Schwäche Ihrer Nerven entgegenzuarbeiten.

Diese Methode bewirkt gleichzeitig eine Besserung der Stimmung, der Lebenslust, der Energie und Arbeitskraft, ja mancher hat mir geschrieben, er fühle sich wie neugeboren danach. Dies bestätigen auch ärztliche Gutachten. Es kostet Sie nur eine Postkarte. Ich sende Ihnen ein lehrreiches

Buch vollständig gratis.

Wenn Sie nicht sofort schreiben können, so bewahren Sie sich das Annoncen auf

Ernst Pasternack

Berlin SO, Michaelkirchpl. 13.

Abt. 408.

Die neue Spar- und Darlehenskasse,

im eigenen, vormalig
Oswald-Bartelmeschen
Geschäftshause am
Hauptplatze.

Einlagenstand am 31. Dezember 1929 17,145,342.20 Din

Geldverkehr im Jahre 1929 160,000,000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 3%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 3 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen.